

Die ersten 100 Jahre

Als der erste Wolkenkratzer in Chicago gebaut wurde, die Kinderarbeit in Österreich verboten wurde und das erste Motorrad von Daimler und Maybach zum Rollen kam, als die erste Bausparkasse eröffnete und die erste Blinddarmoperation erfolgreich verlief, zählte Fauerbach 400 Einwohner und die örtliche Schule bekam einen zweiten Lehrer. Bis dahin wurden alle Altersstufen zum Teil gleichzeitig unterrichtet.

Nach der Schule traf sich die männliche Jugend am „Dallesplatz“ zwischen Wassergasse und Usa-Brücke zum Ballspielen oder zu Wettkämpfen im Ringen, Laufen oder Springen. Als der Fauerbacher Heinrich Billasch vom Militärdienst zurückkam, schlug er vor, das Ganze in einem Turnverein zu „koordinieren“. Mit seiner Idee lag er voll im Trend, denn im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts entstanden in Deutschland eine Vielzahl an Turnvereinen. Schnell fand er begeisterte Anhänger und die von ihm entworfene Satzung zum „**Turnverein Fauerbach 1885 e.V.**“ wurde am 1. Juni von 36 Sportfreunden unterzeichnet.

Der Gründungsvorstand setzte sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender und Turnwart: Heinrich Billasch

Schriftführer: Anton Billasch

Rechner: Rudolf Meyer

Beisitzer: Heinrich Boos und Heinrich Sang.

Zunächst standen weder Turngeräte noch Sportplatz zur Verfügung. Der Sportbetrieb war daher beschränkt auf einfaches Turnen, Spiele und Freiübungen. Gelaufen oder gesprungen wurde auf gemähten Wiesen. Auf den Dorfstraßen wurde das Marschieren geübt – bei den Umzügen wollte man ja eine gute Figur machen.

Als sich der Turnverein in Dorheim auflöste, konnte man dessen Turngeräte erwerben. Angesichts der damals in bürgerlichen Kreisen vielfach bestehenden Antipathie gegen die Turnerei mit ihrem „Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei“ sammelte man dafür mit mäßigem Erfolg in der Gemeinde, bekam mit Hilfe der Sportler dann aber doch das nötige Geld für den Kauf zusammen. Doch wohin mit den Geräten?

Vereinsmitglied Fritz Haas verpachtete dem Vorstand ein Grundstück, das als Turnplatz genutzt werden konnte. Dort wurde noch im Gründungsjahr ein hohes Turngerüst mit Trapezen, Schaukelringen, Kletterbaum und Steigleiter aufgebaut. Damit war ein viel besserer Turnbetrieb möglich. Natürlich nur im Sommer, denn ein geeigneter Raum stand noch nicht zur Verfügung.

Nach der ersten Aufbruchsstimmung erlahmte jedoch die Begeisterung für den Sport, weil u. a. viele aktive Mitglieder zum Militärdienst einberufen wurden.

Wiederbelebung 1891

Das Vereinsleben wurde erst 1891 wieder belebt, als man die Geräte vom alten Turnplatz auf den Schulhof der heutigen Grundschule brachte und dort fast allabendlich reger Betrieb herrschte. Unter Leitung des von der Turngemeinde Friedberg gewonnenen Gottlieb Höck als Turnwart erlebte das Turnen einen Aufschwung.

Für diese Wiederbelebung des Vereins stehen insbesondere Rudolf Meyer, Heinrich Dietz (1. Vorsitzender), Karl Billasch, Georg Billasch (Rechner), Heinrich Störkel (Schriftführer), Rudolf Holler (Beisitzer), Friedrich Billasch und Georg Scheuermann sowie die damaligen fünf weiteren Vereinsmitglieder, darunter Karl Billasch (Beisitzer).

Damit das Vereinsleben im Winter nicht erlahmte – nach wie vor gab es noch keinen wetterfesten Raum – organisierte man mit großem Erfolg im Saal der Wirtschaft Sang ein „Wintervergnügen“. Es trug zur Festigung des Vereinslebens bei und viele neue Mitglieder konnten gewonnen werden. Die geselligen Veranstaltungen wurden ein wichtiges Bindeglied im Verein.

Für die sportliche Weiterentwicklung war die Anschaffung moderner Turngeräte unumgänglich. Den Ankauf von Reck, Barren, Hanteln,

Die ersten 100 Jahre

Matte und einer Stange zum Stabhochsprung ermöglichte Heinrich Philippi IV. durch seinen Schuldschein über 300 Mark. Es wurden weitere Jugendliche für den Sport gewonnen und im Herbst fand das **erste Abturnen** auf der Gemeindebleiche statt.

Damit der Turnbetrieb erstmals auch im Winter aufrechterhalten werden konnte, mietete der Verein die offene Trinkhalle der Wirtschaft Haas – Hauptstraße 22 – an. Sie bot wenigstens Schutz gegen Regen und Zugluft.

Wetterauer Turnerbund – Gau Wetterau

Der Turnverein Fauerbach gründete 1894 gemeinsam mit den Vereinen aus Bad Vilbel und Groß-Karben den Wetterauer Turnerbund, dem schon zwei Jahre später mehr als 40 Turnvereine angehören sollten.

Das erste Gauturnfest (30. Juni bis 2. Juli 1894) organisierte der TSV Fauerbach auf der Pflingstweide. Dem Vorhaben wurde anfangs großes Misstrauen entgegengebracht, weil das Dorf noch nie ein so großes Fest veranstaltet hatte. Dennoch wurde es aufgrund des mustergültigen Verlaufs und der turnerischen Leistungen ein riesiger Erfolg. Auch mit dem Resultat, dass sich viele der späteren Mitgliedsvereine des Wetterauer Turnerbundes aufgrund dieser Fauerbacher Initiative gründeten.

1896, als sich der Turnerbund in „Gau Wetterau“ umbenannte, hatte der Turnverein dort längst eine führende Rolle übernommen und stellte viele Jahre auch die Gau-Vorsitzenden Heinrich Dietz und Julius Fischer, den Gaugeschäftsführer Bernhard Lenz und den Jugendsportwart Heinrich Thomas.

Turnen war „in“ würde man heute sagen und überall gab es Turnfeste und Wettkämpfe. Die Fauerbacher errangen oft die ersten Plätze und konnten vielfach „sieggekrönt mit dem Eichenkranz“ heimkehren.

Sein **25-jähriges Bestehen** feierte der Verein vom 16. bis 18. Juli 1910, verbunden mit dem 17. Gauturnfest, inzwischen mit dem vollen Rückhalt in der Bevölkerung, die sich rege an der Zeichnung des Garantiefonds beteiligte. Diese Veranstaltung übertraf alle bislang in Fauerbach gefeierten Feste: 400 Sportler wetteiferten miteinander und 1.500 Personen mit 43 Korporationen nahmen am Festzug teil. Viel Beifall gab es für 52 Turnerinnen, die Stabübungen und einen Reigen vorführten, sowie für die Chöre des 1. Friedberger Doppelquartetts unter Leitung von Fritz Faatz.

Für die folgenden Jahre bis zum Beginn des 1. Weltkriegs gibt die Vereinschronik wenig her. Erwähnenswert ist vielleicht der stetige Ausbau des **Spielmansszuges**.

Der Ausbruch des ersten Weltkriegs unterbrach die stete Aufwärtsentwicklung des Sportvereins, jeglicher Sportbetrieb wurde eingestellt.

In den verhängnisvollen Jahren 1914 bis 1918 ruhte daher das Vereinsleben. Acht Mitglieder verloren ihr Leben. Von den 1.800 Mitgliedern des gesamten Turngau Wetterau fanden 450 den Tod. Für sie errichtete der Gau Wetterau unter seinem Vorsitzenden Heinrich Dietz nach Überwindung der Inflationszeit im Jahre 1925 ein **Ehrenmal im Ossenheimer Wäldchen**.

Wiederbelebung nach dem 1. Weltkrieg

Nach dem Krieg beschloss bereits im Jahr 1918 die Mitgliederversammlung, den seitherigen Turnverein, unter anderem wegen der schon 1901 erfolgten Eingemeindung nach Friedberg, als **Turn- und Sportverein Friedberg-Fauerbach 1885 e.V.** neu zu konstituieren.

Und nach fast 5-jähriger Unterbrechung konnte wieder ein bescheidener Turntag des „Turngau Wetterau“ im Vereinslokal von Friedrich Haas – Hauptstraße 22 – stattfinden.

Die ersten 100 Jahre

1921 und 1922 schlossen sich unter Führung von TSV-Vorstandsmitgliedern der Gau Wetterau mit einer Reihe weiterer Turngaue zum „Südwestdeutschen Turnerbund „ zusammen, der wiederum zur Keimzelle für den „**Allgemeinen Deutschen Turnerbund ADT**“ wurde. Diese landesübergreifende Organisation tat viel für die Weiterentwicklung des Sports, indem sie etwa die Wettkampffregeln überarbeitete und vereinheitlichte.

Der Sportbetrieb in Fauerbach wurde vielseitiger: Eine überraschend erfolgreiche Handballmannschaft wurde 1927 gegründet, zuvor schon eine Damenriege, und eine Jugendgruppe für Knaben und Mädchen.

Bemerkenswert ist, dass die Handballer, die 1931 Gau- und Bundesmeister wurden, keine gesonderte Gruppe für sich bildeten, sondern bei den Sportfahrten auch als Leichtathleten und Turner mit hervorragenden Leistungen von sich reden machten.

Gleichschaltung des Sports

1933 wurde der TSV wie alle anderen Sportorganisationen „gleichgeschaltet“. Das Vereinsleben litt und viele Mitglieder traten aus. Vereinsvermögen und selbst Musikinstrumente wurden eingezogen. Der Sportbetrieb wurde zwischen 1939 und 1945 eingestellt.

Dementsprechend konnte das 50-jährige Bestehen des Vereins am 27. und 28. Juli 1935 nur schlicht begangen werden.

Bei den Bombenangriffen auf Fauerbach in den Jahren 1944 und 1945 wurden das Vereinslokal Bauer – Gaststätte Loreley – mit allen Turngeräten und Vereinsakten restlos vernichtet. 31 TSV-Mitglieder wurden Opfer des Krieges.

Neubeginn 1949

Erst am 9. Januar 1949 war es wieder so weit: Die gut besuchte Mitgliederversammlung im dem von Freiwilligen des TSV notdürftig hergerichteten Saal der Gastwirtschaft Billasch-Ulrich jetzt Pizzeria-Punto X wählte einen neuen Vorstand mit Heinrich Thomas als 1. Vorsitzenden. Am 29. Februar wurde eine neue Satzung beschlossen. Die **Ziele des TSV** sollten wie bisher sein: **Auf breiter Basis Sport betreiben, insbesondere die Jugend mit dem Turnen und der Leichtathletik vertraut machen und mit anderen Turnvereinen Freundschaften pflegen.**

Der Saal der Gaststätte Billasch wurde auch als Übungsraum genutzt und im späteren Jahresverlauf durch entsprechende Umbauten mit Hilfe von Vereinsmitgliedern, insbesondere Julius Loth und Georg Strohm, vergrößert.

An dem jetzt verstärkt einsetzenden Sportbetrieb im Landkreis nahm der TSV mit Riegen aller Altersklassen erfolgreich teil. Emil Junior beispielsweise konnte sich beim Kreisturnfest 1949 in Nieder-Florstadt als Sieger qualifizieren. Beim Kreisvolkturnfest in Wölfersheim errang die 4-mal 75 Meter-Jugend-Staffel den Sieg.

Am „Freundschafts- und Werbeturnen“ beim Kriegerdenkmal im Ossenheimer Wäldchen beteiligten sich am 7. August 125 Schüler und Schülerinnen am **Hoherodskopf-Bergturnfest** nahmen 29 Turnerinnen und Turner von den damals 120 Mitglieder des TSV erfolgreich teil.

In der Jahreshauptversammlung am 28. September 1949 wurde der **Ältestenrat** mit sieben verdienten Mitgliedern besetzt.

Seine Aufgaben:

Den Vorstand in wichtigen Dingen beraten, Beziehungen der Vereinsmitglieder untereinander pflegen, Ehrungen von Mitgliedern vorschlagen und bei Differenzen schlichtend eingreifen.

Die ersten 100 Jahre

Auf Vorschlag des Ältestenrates erhielt anlässlich des Abturnens am 2. Oktober **Julius Fischer** im Hinblick auf seine großen Verdienste als langjähriger Vereinsvorsitzender und wegen der Verdienste, die er sich als Gau-Vorsitzender erworben hatte, ein Diplom, mit dem er zum Ehrenvorsitzenden des TSV ernannt wurde.

Am 26. Februar 1950 fand unter Beteiligung von 100 Vereinsvertretern der Kreisturntag im Vereinslokal Billasch statt. Mit diesem Turntag ging der allen lieb gewesene Turngau Wetterau in den neuen **Turngau Wetterau-Vogelsberg** auf. Zahlreiche Führungspositionen wurden wieder von TSV-Mitgliedern besetzt. So etwa der Kreisgeschäftsführer W. Koch, Kreisspielwart Theo Koch und Kampfrichterobmann Friedel Trabant.

Man begann wieder einen **Spielmannszug** aufzubauen. Spenden von Mitgliedern und Freunden des Vereins ermöglichten den Ankauf von Instrumenten. Unter erneuter Leitung von Turnbruder August Thomas wurde der Spielmannszug weit über die Wetterau hinaus bekannt und konnte gute Platzierungen bei Musikwettbewerben erringen.

Am 5. und 6. August 1950 feierte der TSV sein 65-jähriges Bestehen, verbunden mit kreisoffenen Wettkämpfen. Rechtzeitig für den Festumzug konnte das neue Vereinsbanner, das in wochenlanger Tag- und Nachtarbeit mit vielen Stickereien versehen worden war, nach der Vorlage von Turnfreund Karl Sommer fertig gestellt werden.

Aus den Sportereignissen der frühen 50ziger Jahre ragt die Teilnahme von neun TSV-Sportlern am Deutschen Turnfest in Hamburg heraus, das im August 1953 stattfand. Eine schöne Schleife schmückt zur Erinnerung an dieses Turnfest unsere Vereinsfahne.

Eine eigene Turnhalle muss her!

Die positive Entwicklung des Vereins wurde durch die unzureichenden und mangelhaften Übungs- und Trainingsmöglichkeiten gehemmt.

„In der Erkenntnis des hohen Wertes der Leibesübungen für unsere heranwachsende Jugend und des gegebenen Erziehungsauftrages beschloss der Verein in der Jahreshauptversammlung 1955 einstimmig, im Rahmen der größtmöglichen Selbsthilfe eine vereinseigene **Turnhalle zu bauen**“, so die Chronik zum 100-jährigen Bestehen des Vereins.

Das im Süden des Sportplatzes gelegene Baugelände kaufte der TSV von der Stadt Friedberg; Stadtbauinspektor Fritz Sommer, ein Freund und Förderer der Turnsache, erstellte ohne jede Vergütung die Pläne. Zum ersten freiwilligen Einsatz erschienen 32 Mitglieder an der Baustelle. Der Erdaushub für die Fundamente war kein Problem. Die Betonarbeiten leitete fachkundig das TSV-Mitglied Otto Fischer, der sich unermüdlich für den Bau einsetzte; leider verstarb er schon im Jahr nach der Einweihung. Bruchsteine aus Trümmergrundstücken dienten zur Streckung des Fundamentbetons. Das Engagement der Vereinsmitglieder übertraf alle Erwartungen und oft war die Zahl der freiwilligen Helfer größer als die der verfügbaren Gerätschaften.

Nach der Winterpause ging es mit neuem Elan oft bis spätnachts an die Arbeit. Der Ehrenvorsitzende Julius Fischer stellte seine Werkstätte ganz auf die Herstellung des umfangreichen Dachgebälks um: 41 Nagelbinder zu je 12 Meter Länge wurden in kurzer Zeit fertig gestellt.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung und mit vielen Turnfreunden aus dem Turngau Wetterau-Vogelsberg konnte am 29. August 1956 Richtfest gefeiert werden.

Erfolgreich wurde um Handwerksleistungen, Sach- und Geldspenden zur Fertigstellung und zum Ausbau der Turnhalle geworben. **Die Turnhalle**, das in einer einmalig dastehenden Gemeinschaftsleistung erstellte Gebäude, wurde am **29. August 1957 feierlich eingeweiht**.

Doch an Ausruhen war nicht zu denken. Schon wenige Tage später begannen die Arbeiten an dem bereits geplanten Anbau für die



Die ersten 100 Jahre



1. Vorsitzender Heinrich Thomas und Festdamen unter Leitung von Elli Schilling

Sanitäreanlagen, die Umkleide- und Duschräume, den Sanitätsraum und den Geräteraum. Der Rohbau wurde noch im gleichen Jahr fertig gestellt und teilweise in Betrieb genommen.

Ein Jahr später wurde in der Halle eine Heizung installiert, um die Trainingszeiten ausweiten zu können. Hier hat sich der spätere Ehrenvorsitzende Karl Velten (Gründer der Wetterauer Druckerei) finanziell und mit Eigenleistungen stark engagiert.

Bis zum (vorläufigen) Abschluss aller Arbeiten im Jahr 1960 brachten die Vereinsmitglieder Eigenleistungen im Umfang von 37.902 Arbeitsstunden auf. Von Stadt und Landkreis Friedberg, Landessportbund Hessen, Landesjugendamt und aus staatlichen Toto-Mitteln kamen insgesamt 39.800 DM an Zuschüssen.

Die sportliche Entwicklung des TSV in den 50iger Jahren war von zahlreichen Spitzenleistungen gekennzeichnet. Herausragend etwa die Teilnahme von Rolf Schmidt und Eckhard Krank 1954 bei den Deutschen



Die ersten 100 Jahre

Leichtathletik-Jugendmeisterschaften, Sieg für Rolf Schmidt bei den Hessischen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften mit 1,64 m im Hochsprung, 3. Platz im Hochsprung beim Jugendvergleichskampf von Hessen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, 2. Platz bei den Deutschen Meisterschaften von 1958 mit 1,82 m im Hochsprung⁷.

Zum Deutschen Turnfest im Juli 1958 fuhren sechs Wettkämpfer/innen des TSV (Rolf Schmidt, Winfried Thomas, Fritz Neisel, Dagmar Krank, Heidi Waas und Ernst Müller) nach München. Als herausragende Leistungen seien der 3. Platz im Sechskampf und der 2. Platz im Hochsprung mit 1,82 m von Rolf Schmidt erwähnt.

Die Übernahme der Ausrichtung des Länderkampfes Saarland – Hessen am 6. September 1958 war für den Verein ein bedeutendes turnerisches Ereignis und eine große organisatorische Herausforderung. Sie wurde glänzend bestanden und entfaltete eine breite Werbewirksamkeit für das Turnen in der ganzen Umgebung.

Sein **75-jähriges Vereinsjubiläum** am 18. und 19. Juni 1960 beging der TSV in Verbindung mit dem Gau-Kinderturnfest, an dem 1.100 Jungen und Mädchen, davon 47 aus dem Verein, teilnahmen. Mit Freunden aus nah und fern gab es am Samstagabend in der festlich geschmückten Turnhalle einen eindrucksvollen Kommers.

Im Folgemonat hatte der Verein den Tod von Heinrich Thomas zu beklagen, der 25 Jahre an der Spitze des TSV stand und dem er von frühester Jugend als begeisterter Sportler und Jugendleiter angehörte. Als Initiator unserer Turnhalle wird er unvergessen bleiben. Er hatte 1957 der Jugend die Turnhalle übergeben mit den Worten von Goethe:
„Was Du ererbst von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen“

1968 erfolgte eine gründliche Renovierung der Turnhalle. An den Kosten beteiligten sich der Kreis und die Stadt.

Sportlicher Höhepunkt dieses Jahres war die Teilnahme von 14 Wettkämpfern des TSV am Deutschen Turnfest in Berlin. Für die meisten Teilnehmer, darunter u. a. der heutige Vorstandssprecher Ortwin Faatz und der derzeitige Sportwart Volker Weber war es das erste Flugerlebnis. Bei den Wettkämpfen im Olympia-Stadion konnten gute mittlere Platzierungen erreicht werden. Unterkunft und Startgelder trug der Verein, wobei die Mittel aus Spenden, Veranstaltungen und einer Tombola gedeckt werden mussten.

Nachdem Jugendwart Rolf Fritze im Juli des gleichen Jahres eine Ferienfreizeit der Mädchenabteilung erfolgreich durchgeführt hatte, schlossen sich 1969 ein Skiurlaub auf der Seiser Alm und 14 Ferientage für die Jugend auf dem Hoherodskopf an. Diese Angebote für die Jugend bewirkten auch einen deutlichen Aufwärtstrend in den sportlichen Leistungen, besonders in der Leichtathletik. Nachzulesen ist dies in den Siegerlisten der Kreismeisterschaften in Butzbach oder der Jugend-Bezirksmeisterschaft in Frankfurt/Main.

Auch das Frauenturnen erlebte unter Leitung der langjährigen Frauenwartin Liselotte Walther einen starken Aufschwung. Nach ihrem Tod 1969 setzte Käthe Vogler die erfolgreiche Arbeit fort.

Beim Hessischen Landesturnfest 1970 in Kassel siegte die 4x100 m Staffel der Jugendturnerrinnen. Volker Weber verbesserte mit 1,83 m im Hochsprung die 15 Jahre alte Kreisbestleistung seines Klubkameraden Rolf Schmidt.

Die ersten 100 Jahre

Start unter LG Friedberg

Im Spätherbst 1971 vereinbarten der TSV, die Friedberger Turngemeinde von 1885 sowie der VfB Friedberg die Gründung einer Leichtathletikgemeinschaft. Unsere Aktiven starteten am 1. Januar 1972 unter LG Friedberg, blieben aber Mitglied in ihrem Stammverein. Damit wurde die Leichtathletik in Friedberg in seinerzeit „nie gekannte Höhen“ geführt. Nach acht Jahren verließ der TSV die LG, weil sich herausstellte, dass er einen übermäßigen Anteil an den Kosten und dem Übungsbetrieb zu tragen hatte, ohne dass dies dem Verein zu mehr „Popularität“ verholfen hätte. Die LG löste sich drei Jahre später ganz auf.

An den Deutschen Jugendmeisterschaften 1972 in Bielefeld nahmen sechs TSV-Athleten/innen teil, beim Deutschen Turnfest 1973 in Stuttgart 15. Eva Kratzsch wurde in 25,3 sec Hessenmeisterin in der Jugend A über 200 m.

1974 konnten sechs Hessenmeistertitel eingebracht werden.

Die Vierkampfmannschaft der Schülerinnen B wurde erstmals Hessischer Meister. 1977 siegte die von Volker Weber betreute Schülerinnenmannschaft bei den Schüler-Mannschaftsmeisterschaften in Hessen.

Rainer Schmidt wurde 1979 in der Halle über 50 m und im Weitsprung Hessischer Jugendmeister.

Beim Deutschen Turnfest in Hannover 1978 bestand die Fauerbacher Delegation aus 15 Wettkämpfern und Betreuern.

Hallenrenovierung

Neben der Organisation und Finanzierung der in den 60iger Jahren zunehmenden Trainingsarbeit bei den Leichtathleten und den Turnern mussten sich Vorstand und Ältestenrat mit dem weiteren Ausbau der Halle befassen. Allein für den Außenputz und die Einzäunung mussten noch 7.200 DM aufgebracht werden.

Schon 1973 musste der Hallenboden saniert werden, aber angesichts der erforderlichen Planung, vor allem aber wegen der Finanzierung, wagte man sich erst 1975 an das teure Projekt. Trotz aller Eigenhilfe waren 40.000 DM aufzubringen. Von Stadt und Kreis kamen Zuschüsse, Fauerbacher Bürger, Firmen und Banken spendeten großzügig.

Die sanierte Halle brachte verbesserte Mieteinnahmen. Diese und ein Zuschuss der Stadt erlaubten 1979 den Einbau einer Gasluftheizung, die Toiletten- und Duschenrenovierung und den Ausbau der Küche und zweier Funktionsräume.

1980 wurden in Eigenhilfe die Dämmplattendecke entfernt und nach Einbau einer Isolierung durch eine Holzdecke ersetzt. An Stelle der Fenster an der Südseite wurden Glasbausteine eingesetzt.

Zur Befestigung des Platzes vor dem Eingang wurden 1983 in Selbsthilfe und mit Unterstützung der Stadt 600 qm Verbundsteinpflaster verlegt. 1984 wurde die Halle um einen Anbau an der Südostseite erweitert (Elachstraße). In Selbsthilfe wurde der Keller und der darüber liegende Fitnessraum errichtet. Der Bühnenanbau erhielt eine Holzdecke mit Isolierung.

Die ersten 100 Jahre

Judo-Abteilung

1978 gründete der TSV eine Judo-Abteilung unter ihrem Übungsleiter Klaus Thomas. Trainiert wurde im kleinen Saal im Obergeschoss. Ende des Jahres waren schon 40 Judokas dabei. Besonders erfolgreich national und international war Markus Hanelt, der 1979 deutscher Juniorenmeister wurde.

Schon 1981 errang die A-Jugend den Pokal der Bezirksmannschafts-Meisterschaft und zwei Mitglieder waren Träger des schwarzen Gürtels.

Regelmäßig wurden Judo-Vereine auch im Ausland zu Wettkämpfen besucht und Gegenbesuche empfangen. Eine besondere Freundschaft erwuchs mit dem Polizeisportklub Oldenburg.

1982 wurde eine Seniorenmannschaft in der auf 100 Mitglieder angewachsenen Judoabteilung gegründet.

Vielseitiger TSV

Neben anderen Veranstaltungen beteiligte sich der TSV auch am Hessestag 1979 mit Vorführungen wie Bändergymnastik und Trampolin-Springen.

Im Oktober 1980 organisierte der TSV ein Leichtathletiksportfest sowohl für Mitglieder als auch für alle Fauerbacher Bürger.

Die inzwischen obligatorische **Skifreizeit** des Jahres 1980 führte Ende März unter Leitung von Volker Weber nach Leogang/Österreich.

1980 war auch der Beginn regelmäßiger **Bergwandertouren**; wobei die erste durch den Wilden Kaiser ging. 1981 folgte eine Durchquerung des Steinernen Meeres.

Erstes Trainingslager

Zur Vorbereitung der Aktiven auf die Saison 1983 veranstaltete der TSV erstmals in seiner Vereinsgeschichte ein Trainingslager in Digne/Provence. Willkommene Begleiterscheinung waren die Förderung der Kameradschaft zwischen den Sportlern sowie die Begegnung mit den sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in Frankreich. Die Teilnehmer waren hellauf begeistert und die sportlichen Erfolge blieben nicht aus. Die vorderen Plätze bei Deutschen, die Siege bei Hessischen, Gau- und anderen Meisterschaften konnten sich sehen lassen.

Der Sprinter Uwe Eisenreich, der sich auch für die schnellen Bobschlitzen begeisterte, wurde 1984 Deutscher Meister im Viererbob. Der Bob qualifizierte sich für die Olympischen Winterspiele in Sarajewo. Uwe Eisenreich wurde der erste TSV-Athlet, der an einer Olympiade teilnahm.